

V: Nein, du bist es, mein Herr und Gott, mein Freund, mein Vertrauter, mit dem ich in Freundschaft und Glauben verbunden bin.

A: Zu dir, Gott, will ich rufen, Du, mein Herr, wirst mir helfen.

V: Den ganzen Tag seufze ich und stöhne; Du hörst mein Klagen.

A: Du befreist mich, bringst mein Leben in Sicherheit vor denen, die gegen mich kämpfen, wenn es auch viele sind, die gegen mich angehen.

V: Ich werfe meine Sorge auf den Herrn, er hält mich aufrecht! Er lässt den Gerechten niemals wanken.

A: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, so auch jetzt und in Ewigkeit. Amen.

### **Lied:**

1. Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt, weil ich so vieles falsch gemacht. Wenn Menschen nicht verzeihen können, nimm du mich an trotz aller Schuld.

**KV:** Tu meinen Mund auf, dich zu loben, und gib mir deinen neuen Geist.

4. Denn wenn du ja sagst, dann kann ich leben; stehst du zu mir dann kann ich gehen, dann kann ich neue Lieder singen und selbst ein Lied für andre sein. **KV**

## **Morgengebet 6. April – Verraten und ausgeliefert**

**Lied:** 266 2+3+6

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gehen wir einen Augenblick in die Stille, um Gott zu sagen, was an Gefühlen und Gedanken in uns leben an diesem Morgen und geben wir sie ihm ab, damit wir jetzt ganz bei ihm sein können **Stille**

In diesen letzten Tagen im irdischen Leben Jesu wollen wir ihm nahe sein. Gleichzeitig wollen wir uns bewusstmachen, wo Jesus heute lebt, liebt und leidet.

Alles hat angefangen damit, dass die Botschaft Jesu, seine Taten und seine Art unter den Menschen zu sein manchen Menschen ein Dorn im Auge waren, weil er die etablierte Ordnung durcheinanderbrachte. Sie fühlten sich in ihrer gewohnten Weise, den Glauben zu leben, gestört, ja sogar bedroht. Andererseits gab es auch unter den Jüngern selbst Auseinandersetzungen und verschiedene Ansichten. Auch sie hatten es nicht unbedingt leicht, sich auf Jesus einzulassen. Da war nicht nur Bewunderung. Was er forderte, war eine Umkehr, eine Neuausrichtung im Glauben und im Leben. Lasst uns Jesus nun begegnen in seinem Ausgeliefertsein und dem Verrat.

**Gebet:** Jesus, du sehnst dich danach, dass die Menschen dich erkennen und sich der befreienden und heilenden Botschaft öffnen, die du im Auftrag des Vaters bringst. Doch du spürst, wie schwierig es ist, die Menschen dafür zu öffnen. In Geduld und Ausdauer begegnest du ihnen. Du läufst nicht vor der Gefahr weg, als du merkst, dass man dich verrät und töten möchte. Du siehst auch, wie schwer wir uns tun, deine Botschaft aufzunehmen und in unser Leben zu übersetzen. Auch wir sind nicht frei vom Verrat oder der Auslieferung in unserer Zeit. Lass uns heute deine Botschaft hören und im Herzen tragen. Schenke uns deinen Geist, der uns ermutigt, dir treu zu bleiben und uns verwandeln zu lassen.

**Lied: (Melodie: Ich will dir danken GL 433)**

Dein Wort ist nahe, Wort in meinem Munde, Wort in meinem Herzen.

**Wort Gottes: Mt 26,14-25**

<sup>14</sup>Anschließend ging einer der zwölf Jünger, Judas Iskariot, zu den Hohenpriestern <sup>15</sup>und fragte: „Was zahlt ihr mir, wenn ich euch Jesus verrate?“ Sie gaben ihm dreißig Silbermünzen. <sup>16</sup>Von da an suchte Judas nach einer günstigen Gelegenheit, um Jesus zu verraten. <sup>17</sup>Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote kamen die Jünger zu Jesus und fragten: „Wo sollen wir für dich das Passahmahl vorbereiten?“ <sup>18</sup>Er antwortete: „Geht zu einem Mann in der Stadt – er nannte ihnen den Namen – und teilt ihm mit: ‚Unser Meister sagt: Meine Zeit ist gekommen. Ich will mit meinen Jüngern in deinem Haus das Passahmahl feiern.‘“ <sup>19</sup>Die Jünger führten den

Auftrag aus und bereiteten alles vor.<sup>20</sup> Als es Abend geworden war, setzte sich Jesus mit den zwölf Jüngern zu Tisch. <sup>21</sup> Sie hatten kaum mit dem Essen begonnen, da fing Jesus an: „Ich muss es euch sagen: Einer von euch wird mich verraten!“ <sup>22</sup> Die Jünger waren bestürzt. Sie fragten ihn, einer nach dem andern: „Du meinst doch nicht mich, Herr?“ <sup>23</sup> Jesus antwortete: „Der mit mir das Brot in die Schüssel taucht, der ist es.“ <sup>24</sup> Der Menschensohn muss zwar sterben, wie es in der Heiligen Schrift vorausgesagt ist, aber wehe dem Menschen, durch den er verraten wird! Es wäre besser für ihn, er wäre nie geboren worden.“ <sup>25</sup> Judas fragte wie die anderen auch: „Meister, du meinst doch nicht etwa mich?“ Da gab ihm Jesus mit einem Wink zu verstehen: „Doch, du bist es!“

**Deutung:** Für dreißig Silberlinge verrät Judas den Herrn; dreißig Silberlinge, ein bisschen schmutziges Geld für das Leben eines Menschen, der sein und unser Freund und Bruder geworden ist. Dreißig Silberlinge ist im Alten Testament ein versehentlich getöteter Sklave wert. Für dreißig Silberlinge lässt der Sohn Gottes sich verschachern, und die Jünger richten – ohne es zu wissen – sein Leichenmahl her. Auch heute noch werden sie gezahlt, die dreißig Silberlinge: im Drogenhandel, im Geschäft mit Waffen, im Handel mit Frauen und Mädchen und überall dort, wo der Judas unserer Tage über Leichen geht und der Profit mehr wert ist als der Mensch.

Und wir in unserem Leben? Ist für uns nicht auch schon mal der eigene Profit wichtiger als alles Andere? Ist da nicht auch schon mal die Not der Anderen uns egal? Wir wollen billig einkaufen und nehmen dafür in Kauf, dass weltweit Menschen für einen menschenunwürdigen Lohn arbeiten müssen, wo wir ständig mehr verdienen möchten. Meinen wir nicht auch manchmal gut zu handeln und erkennen im Nachhinein, dass wir dabei dem Anderen mehr geschadet haben als gedient?

Vielleicht war es Judas auch nur gut gemeint, so dass Jesus sich vor dem Hohen Rat dann verteidigen und seine Macht zeigen konnte. Ist es auch uns nicht manchmal gut gemeint aber eben total falsch? Bedenken wir nicht auch allzu wenig, welche Konsequenzen unsere Worte und unser Handeln haben können? - **Stille**

#### **Lied:**

1. Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens, dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.
2. Hilf, Herr meiner Tage, dass ich nicht zur Plage, dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.
3. Hilf, Herr meiner Stunden, dass ich nicht gebunden, dass ich nicht gebunden an mich selber bin.
4. Hilf, Herr meiner Seele, dass ich dort nicht fehle, dass ich dort nicht fehle, wo ich nötig bin.

#### **Jesus-Litanei**

Jesus, Sohn Gottes, gesandt, um zu heilen: **Erbarme dich unser.**  
Jesus, Sohn Gottes, gesandt mit einer froh machenden Botschaft  
Jesus, Sohn Gottes, gesandt um der Freude willen  
Jesus, Sohn Gottes, gesandt um der Liebe willen  
Du Gottessohn, von den Menschen verkannt  
Du Gottessohn, von Judas verraten  
Du Gottessohn, dem Hohen Rat ausgeliefert  
Du Gottessohn, Spielball der Machthaber  
Du Gottessohn, wie ein Verräter dargestellt  
Du mit dem Herzen hörender Sohn  
Du wachsamer Sohn  
Du aufmerksamer Sohn

**Fürbitten:** Herr Jesus Christus, wir bitten für alle, die der Verleumdung ausgeliefert sind: Herr, schenke ihnen deinen Geist.

- Für alle, die in der Öffentlichkeit bloßgestellt werden
- Für alle, die falsche oder unüberlegte Dinge über Andere erzählen
- Für alle, die weitersagen, was sie gehört haben, ohne zu prüfen, ob es wahr ist
- Für alle, die sich von Rache oder Machtdenken leiten lassen und dafür bereit sind, Menschen zu opfern
- Für alle, die die nicht offen sein können für Andersdenkende
- Für alle, die wegen des Glaubens gefoltert oder ausgelacht werden

Mit all diesen Menschen verbunden, beten wir nun, wie Jesus selbst es uns gelehrt hat: **Vater unser..**

#### **Psalm**

V: Vernimm, o Gott, mein Beten; verbirg dich nicht vor meinem Flehen!

A: Achte auf mich und erhöre mich! Sieh auf meine Denken und Fühlen.

V: Das Geschrei der Feinde macht mich verstört; mir ist angst, weil mich die Feinde bedrängen.

A: Mir bebt das Herz in der Brust; mich überfallen Todesängste.

V: Furcht und Zittern erfassten mich; ich schauderte vor Entsetzen.

A: Da dachte ich: «Hätte ich doch Flügel wie eine Taube, dann flöge ich davon und käme zur Ruhe.»

V: Weit fort möchte ich fliehen, die Nacht verbringen in der Wüste.

A: An einen sicheren Ort möchte ich eilen vor dem tobenden Sturm.

V: In ihrem Leben herrscht Verderben; Betrug und Unterdrückung weichen nicht von ihren Märkten.

A: Denn nicht mich beschimpft mein Feind, das würde ich ertragen; vor ihm könnte ich mich verbergen.